BARRIEREFREIHEIT UND WOHNEN IM ALTER

Beleuchtung für sicheres Wohnen verbessern: blendfrei, kontrastreich und gut bedienbar

Sichere Wohnbeleuchtung verbindet gleichmäßiges Grundlicht, gezieltes Aufgabenlicht, ruhige Kontraste, verlässliche Nachtwege und eine lokale Bedienung, die auch ohne App funktioniert.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 26.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/beleuchtung-fuer-sicheres-wohnen-verbessern/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab . . . 3
01 Sicherheit als Nutzungskette planen . . . 3
02 Erst beobachten, dann Leuchten auswählen . . . 4
03 Grundlicht, Aufgabenlicht und Orientierung trennen . . . 4
04 Blendung aus realen Blickrichtungen prüfen . . . 5
05 Kontraste gezielt statt dekorativ einsetzen . . . 6
06 Tageslicht nutzen und Helligkeitssprünge begrenzen . . . 6
07 Treppen vollständig und schattenarm beleuchten . . . 7
08 Nachtwege vom Bett bis zum Bad sichern . . . 8
09 Küche und Bad für genaue Sehaufgaben planen . . . 9
10 Schalter und Bedienstellen auffindbar machen . . . 9
11 Bewegungsmelder mit manueller Kontrolle kombinieren . . . 10
12 Lichtfarbe und Dimmung ohne Heilsversprechen wählen . . . 10
13 Elektrische Anlage und Ausfallsicherheit klären . . . 10
14 Smart Home mit lokaler Rückfallebene planen . . . 11
15 Förderung vor Auftrag und Baubeginn prüfen . . . 11
16 Zustimmung in Mietwohnung und WEG sichern . . . 12
17 Angebote über dieselben Funktionen vergleichen . . . 12
18 Bemusterung vor Serienbestellung durchführen . . . 13
19 Montage und Programmierung dokumentieren . . . 13
20 Abnahme bei Tag, Dämmerung und Dunkelheit . . . 13
21 Die Entscheidung in sechs Schritten . . . 15
Quellen & weiterführendes Wissen . . . 16
Passende Fachbetriebe finden . . . 17

Das Wichtigste vorab

- Planen Sie Licht entlang realer Wege und Sehaufgaben statt nur nach Räumen.
- Trennen Sie Grund-, Aufgaben- und Orientierungslicht und schalten Sie die Ebenen verständlich.
- Prüfen Sie direkte und reflektierte Blendung aus Sitz-, Liege- und Treppenpositionen.
- Setzen Sie Kontraste funktional ein und bemustern Sie Materialien unter dem vorgesehenen Licht.
- Sichern Sie Treppe und Nachtweg mit vollständiger Erfassung, ausreichender Nachlaufzeit und manueller Kontrolle.
- Behalten Sie lokale Schalter als Rückfallebene für Sensor, App und Internet.
- Klären Sie elektrische Anlage, Zustimmung und Förderung vor der Bestellung.
- Nehmen Sie die Anlage bei Tag, Dämmerung und Dunkelheit mit der vorgesehenen Person ab.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Sicherheit als Nutzungskette planen

Sicheres Licht entsteht nicht durch eine besonders helle Deckenleuchte. Entscheidend ist, ob eine Person vom Bett bis ins Bad, vom Hauseingang bis zum Wohnzimmer und an Treppen, Schwellen und Türen jederzeit erkennen kann, wohin sie tritt und wie sie ein Bedienelement erreicht. Tageslicht, Kunstlicht, Kontraste, Reflexe, Schatten und Schaltstellen wirken dabei zusammen.

Gehen Sie die typischen Wege morgens, abends und nachts mit der späteren Nutzerin oder dem Nutzer ab. Notieren Sie Sehaufgaben, Stolperstellen, wechselnde Bodenbeläge, blendende Blickrichtungen und Stellen, an denen beide Hände gebraucht werden. Sehvermögen, Brille, Beweglichkeit, Gleichgewicht und Gewohnheiten gehören zum Nutzerprofil; eine medizinische Beurteilung ersetzt die Lichtplanung nicht und umgekehrt.

Die DIN 18040-2 ist die Planungsgrundlage für barrierefreie Wohnungen und deren Erschließung. Ob und in welchem Umfang sie im konkreten Bestand, Vertrag oder Förderweg anzuwenden ist, muss projektbezogen geklärt werden. [Quelle 1]

02 Erst beobachten, dann Leuchten auswählen

Beginnen Sie mit einer Bestandsaufnahme bei unterschiedlichen Lichtzuständen. Fotografieren Sie keine Personen, sondern Blickrichtungen, Schalter, Leuchtenauslässe und problematische Übergänge. Halten Sie fest, wann eine Fläche dunkel bleibt, wann glänzende Oberflächen spiegeln und ob der eigene Körper einen Schatten auf Arbeitsfläche, Schloss oder Stufe wirft.

Ein Grundriss mit Wegen und Tätigkeiten ist aussagekräftiger als eine reine Leuchtenliste. Markieren Sie Aufstehen, Ankleiden, Lesen, Kochen, Medikamente sortieren, Duschen, Treppensteigen, Öffnen der Haustür und Reinigen. Jeder Punkt erhält eine passende Grund-, Aufgaben- oder Orientierungsbeleuchtung.

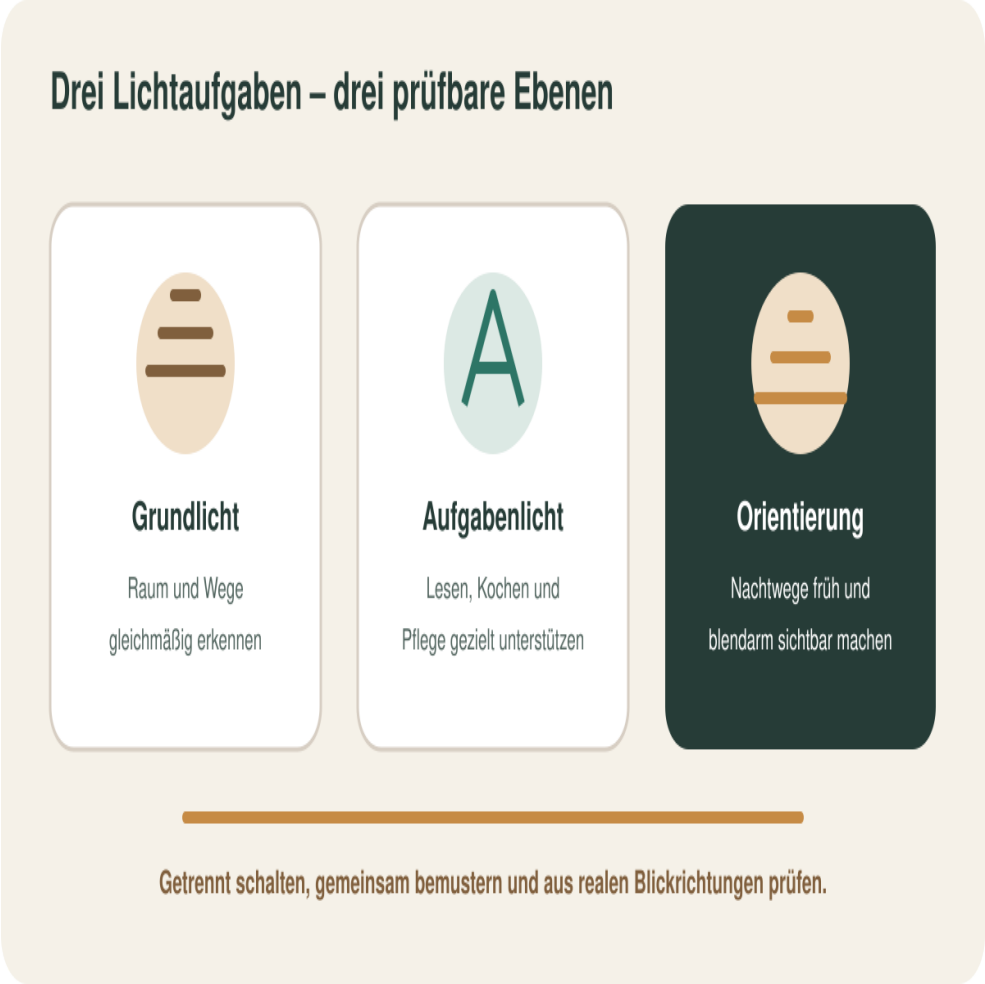
Messen kann die Planung unterstützen. Ein einzelner Luxwert auf freier Fläche beweist jedoch weder gute Gesichtserkennung noch geringe Blendung. Messort, Messhöhe, Tageslichtanteil, Reflexionen und Zustand der Leuchte müssen dokumentiert werden.

03 Grundlicht, Aufgabenlicht und Orientierung trennen

Grundlicht macht Raum und Wege übersichtlich. Aufgabenlicht bringt zusätzliches Licht genau dorthin, wo gelesen, geschnitten, gepflegt oder bedient wird. Orientierungslicht führt bei Dunkelheit, ohne schlafende Personen unnötig zu wecken oder beim Aufstehen stark zu blenden.

Die drei Ebenen werden getrennt schaltbar geplant. So muss die Küche nicht dauerhaft sehr hell sein, nur weil die Arbeitsplatte mehr Licht braucht. Im Schlafzimmer kann ein niedrig angeordnetes Orientierungslicht den Weg zeigen, während eine blendfreie Leseleuchte am Bett eine andere Aufgabe erfüllt.

DIN EN 12665 definiert lichttechnische Grundbegriffe und Kriterien. Für konkrete Werte sind Raum, Tätigkeit und vereinbarter Standard maßgeblich. DIN EN 12464-1 betrifft Arbeitsstätten; ihre Bewertungsgrößen können Fachplanern bei vergleichbaren Sehaufgaben helfen, sind aber keine pauschale Wohnungsnorm. [Quellen 2 und 4]



Grund-, Aufgaben- und Orientierungslicht erfüllen verschiedene Zwecke: getrennt schalten, gemeinsam bemustern.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

04 Blendung aus realen Blickrichtungen prüfen

Blendung kann direkt von einer sichtbaren Lichtquelle oder indirekt über glänzende Flächen entstehen. Kritisch sind Leuchten im Blickfeld beim Liegen, Sitzen, Treppensteigen oder Öffnen einer Schranktür. Auch helle Fenster neben einer dunklen Verkehrsfläche erzeugen starke Helligkeitssprünge.

Prüfen Sie jede Leuchte aus Augenhöhe der vorgesehenen Person: im Bett, im Sessel, im Rollstuhl und auf den oberen und unteren Treppenstufen. Abschirmung, Montageort, Abstrahlrichtung und matte Oberflächen sind oft wichtiger als eine höhere Leistung.

Dimmen ist nur hilfreich, wenn die niedrigste und die höchste sinnvolle Stufe flimmerarm funktionieren und leicht wiedergefunden werden. Eine sehr helle Leuchte, die fast immer heruntergedimmt werden muss, ist nicht automatisch die beste Planung.

05 Kontraste gezielt statt dekorativ einsetzen

Kontrast hilft, Türen, Schalter, Handläufe, Stufenkanten und Sanitärobjekte vom Hintergrund zu unterscheiden. Er soll die Funktion erklären, nicht den Raum mit wechselnden Mustern überladen. Ein dunkler Schalter auf einer hellen Wand kann leichter auffindbar sein; eine deutlich erkennbare Handlaufkante unterstützt die Orientierung.

Farbe allein genügt nicht. Zwei Flächen können verschiedenfarbig wirken und dennoch eine ähnliche Helligkeit besitzen. Lassen Sie Materialmuster unter dem vorgesehenen Licht betrachten und berücksichtigen Sie Alterung, Verschmutzung und Schatten.

Starke Streifen, hochglänzende Böden oder vermeintliche dunkle „Löcher“ können dagegen verunsichern. Übergänge werden ruhig und eindeutig gestaltet. Die konkrete Wahrnehmung der betroffenen Person bleibt wichtiger als eine schematische Farbregel.

06 Tageslicht nutzen und Helligkeitssprünge begrenzen

Tageslicht unterstützt Orientierung und den Tagesrhythmus, verändert sich aber mit Wetter, Jahreszeit und Verschattung. Planen Sie Sitzplätze und häufige Tätigkeiten so, dass Licht seitlich oder von vorn kommt und nicht direkt ins Gesicht oder auf den Bildschirm spiegelt.

DIN 5034-1 behandelt Begriffe und Mindestanforderungen für Tageslicht in Aufenthaltsräumen. Sie ersetzt weder die Bestandsanalyse noch den sommerlichen Sonnen- und Blendschutz. [Quelle 3]

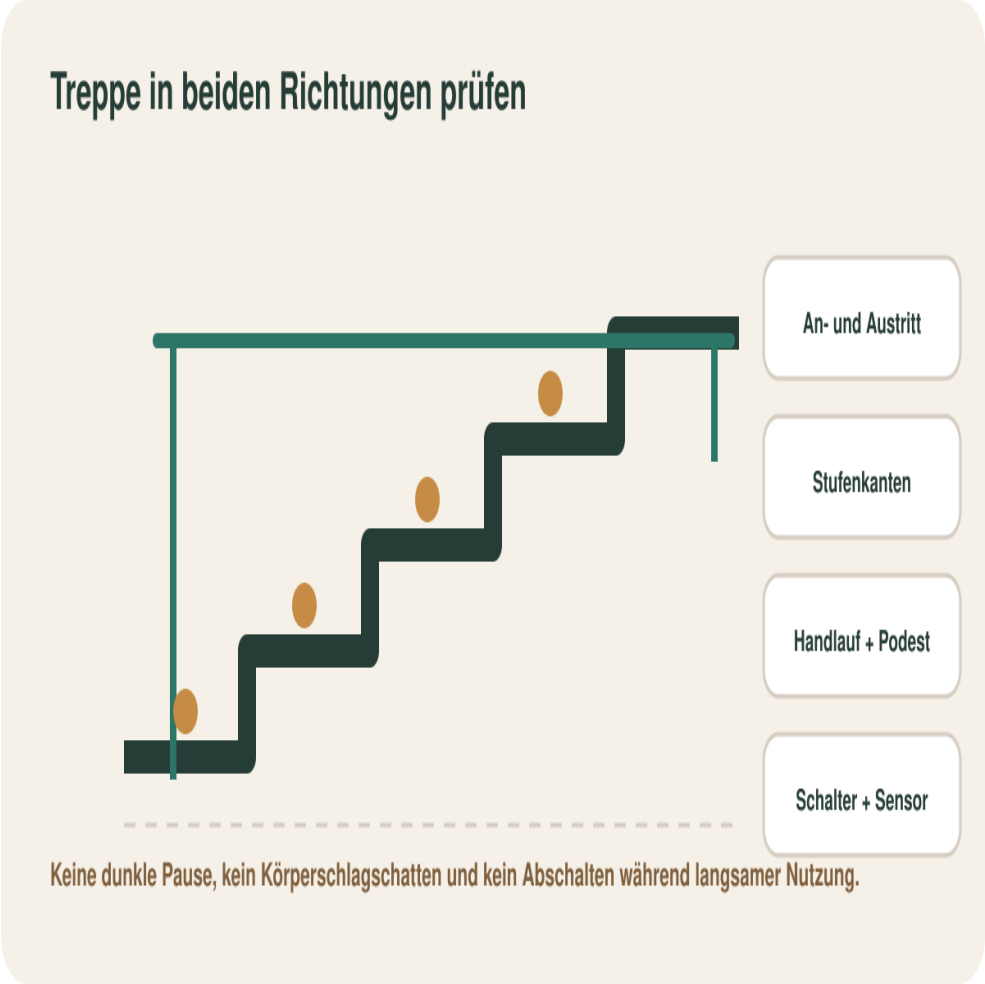
Vorhänge, innenliegende Behänge und außenliegender Sonnenschutz erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Die Bedienung muss erreichbar und verständlich sein. Bei automatischem Sonnenschutz werden lokale Bedienung, Windschutz, Stromausfall und eine sichere Hand- oder Notbedienung mitgeplant.

07 Treppen vollständig und schattenarm beleuchten

Auf einer Treppe müssen Antritt, Austritt, Lauf, Podeste, Handlauf und Richtungswechsel erkennbar bleiben. Eine einzelne Leuchte oben kann den eigenen Körper als Schatten auf die Stufen werfen; eine seitliche oder mehrpunktige Lösung kann gleichmäßiger sein.

Prüfen Sie die Treppe in beiden Laufrichtungen. Stufenkanten dürfen nicht durch spiegelnde Profile oder punktuelle Lichtbänder blenden. Beleuchtete Handläufe und bodennahe Leuchten können ergänzen, müssen aber so angeordnet sein, dass sie die Stufenform nicht verfälschen.

Schaltstellen gehören an beide Enden und gegebenenfalls an Zwischenpodeste. Bewegungsmelder dürfen das Licht nicht ausschalten, solange sich eine langsame Person auf der Treppe befindet.



Treppen in beiden Laufrichtungen prüfen: ohne dunkle Pause, Körperschlagschatten oder zu frühes Abschalten.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

08 Nachtwege vom Bett bis zum Bad sichern

Der nächtliche Weg beginnt am Bett, nicht erst im Flur. Ein erreichbarer Schalter oder eine verlässliche Automatik soll Licht einschalten, bevor die Füße den Boden berühren. Niedrige, abgeschirmte Orientierungsleuchten können den Weg markieren, ohne direkt ins Gesicht zu strahlen.

Sensoren brauchen einen passenden Erfassungsbereich. Haustiere, offene Türen und langsame Bewegungen können die Funktion beeinflussen. Nachlaufzeit und Helligkeit werden mit der tatsächlichen Person erprobt. Eine dunkle Pause zwischen zwei Sensorzonen ist ein Planungsfehler.

Im Bad werden Eingang, WC, Waschtisch und Dusche getrennt betrachtet. Elektrische Betriebsmittel in der Nähe von Dusche oder Wanne unterliegen besonderen Schutzanforderungen und gehören in die Planung einer Elektrofachkraft.

09 Küche und Bad für genaue Sehaufgaben planen

In der Küche wirft eine reine Deckenleuchte häufig den Körper als Schatten auf die Arbeitsplatte. Unterbau- oder Linienleuchten können die Fläche gleichmäßiger ausleuchten, wenn sie abgeschirmt, reinigbar und passend zur Arbeitsplatte angeordnet sind. Kochfeld, Spüle und Schneidbereich werden einzeln geprüft.

Im Bad soll Gesichtserkennung am Spiegel ohne harte Schlagschatten funktionieren. Licht von vorn oder seitlich ist meist günstiger als nur von oben. Glänzende Fliesen, Spiegelkanten und verchromte Armaturen können reflektieren; eine Bemusterung im Raum ist aussagekräftiger als ein Produktfoto.

Für Medikamente, Pflege und Rasur ist zusätzliches Aufgabenlicht sinnvoll. Farbtreue kann wichtig sein, wird aber als Produktmerkmal vereinbart und nicht aus der Lichtfarbe allein abgeleitet.

10 Schalter und Bedienstellen auffindbar machen

Ein Schalter muss erreichbar, erkennbar und seiner Funktion eindeutig zugeordnet sein. Prüfen Sie Positionen im Sitzen und Stehen, mit geöffneter Tür und nach der Möblierung. Kleine berührungsempfindliche Flächen ohne fühlbare Rückmeldung können schwierig sein.

Wiederkehrende Anordnung und klare Beschriftung erleichtern die Nutzung. Kontrollleuchten dürfen im Schlafzimmer nicht störend hell sein. Szenentaster erhalten verständliche Namen wie „Kochen“, „Abend“ oder „Nachtweg“ statt technischer Gruppennummern.

Sprachsteuerung und App sind Ergänzungen. Die Grundbeleuchtung bleibt lokal bedienbar, auch ohne Internet, persönliches Smartphone oder funktionierenden Cloud-Dienst.

11 Bewegungsmelder mit manueller Kontrolle kombinieren

Automatik ist besonders an Eingang, Flur und Nachtweg hilfreich. Sie muss Bewegungen rechtzeitig erkennen, darf niemanden im Dunkeln stehen lassen und soll nicht durch Türen oder vorbeifahrende Fahrzeuge ungewollt auslösen.

Planen Sie eine verständliche manuelle Übersteuerung. Bei Reinigung, Krankheit, Besuch oder längerer Ruhezeit kann eine andere Betriebsart nötig sein. Der aktuelle Zustand muss erkennbar sein; versteckte Mehrfachklicks sind keine gute alleinige Bedienung.

Nach Montage werden Erfassungszone, Dämmerungsschwelle und Nachlaufzeit dokumentiert. Änderungen erfolgen bewusst und nicht als zufälliges Nachregeln ohne Protokoll.

12 Lichtfarbe und Dimmung ohne Heilsversprechen wählen

Lichtfarbe beeinflusst den Raumeindruck, ersetzt aber keine ausreichende, blendfreie Beleuchtung. Für Wohnbereiche werden häufig wärmere Lichtfarben bevorzugt, für genaue Aufgaben kann eine neutralere Wirkung sinnvoll sein. Entscheidend sind Bemusterung, Sehaufgabe und Wohlbefinden.

Automatische Verläufe über den Tag können Komfort bieten. Sie sind keine medizinische Therapie und werden nicht mit pauschalen Gesundheitswirkungen beworben. Wenn Schlaf, Demenz oder Augenerkrankungen eine Rolle spielen, sollten medizinische und lichttechnische Fachleute getrennt und koordiniert beraten.

Bei LED-Produkten gehören Angaben zu Dimmung, Flimmerverhalten, Farbwiedergabe, Austauschbarkeit und photobiologischer Sicherheit in die Produktauswahl. DIN EN 62471 behandelt die photobiologische Sicherheit von Lampen und Lampensystemen. [Quelle 5]

13 Elektrische Anlage und Ausfallsicherheit klären

Neue Leitungen, Schalter, fest angeschlossene Leuchten und Steuerungen werden mit Stromkreisen, Schutzorganen, Abschaltbedingungen und vorhandener Anlage abgestimmt. Nach § 13 NAV dürfen Arbeiten an der elektrischen Anlage grundsätzlich nur durch den Netzbetreiber oder ein eingetragenes Installationsunternehmen ausgeführt werden; die dort genannten Ausnahmen und Zuständigkeiten bleiben zu beachten. [Quelle 6]

Für wichtige Wege ist zu klären, was bei Stromausfall, defektem Sensor oder ausgefallenem Steuergerät geschieht. Eine Taschenlampe am festen erreichbaren Platz kann sinnvoll sein, ersetzt aber kein abgestimmtes Konzept. Sicherheitsbeleuchtung ist nur dort zu versprechen, wo sie fachlich geplant und nachgewiesen ist.

Leuchtmittel oder Module sollen ohne riskantes Steigen erreichbar sein. Bei nicht austauschbaren LED-Modulen werden Lebensdauerangaben, Ersatzteilstrategie und Austausch der ganzen Leuchte vor der Bestellung besprochen.

14 Smart Home mit lokaler Rückfallebene planen

Zentrale Szenen können viele Leuchten bedienen und später angepasst werden. Dafür braucht es eine Liste aller Funktionen, Geräte, Abhängigkeiten und lokalen Bedienstellen. Funkabdeckung, Batterien, Updates und Herstellerbindung gehören in das Angebot.

Eine „Alles aus“-Funktion darf keine notwendige Orientierungs- oder Außenbeleuchtung unbeabsichtigt abschalten. Anwesenheitssimulation, Rollläden und Alarmfunktionen werden getrennt von der sicheren Grundbedienung betrachtet.

Bei Übergabe werden Konten, Rollen, Wiederherstellung, Sicherung der Konfiguration und Betrieb nach Anbieterwechsel dokumentiert. Der Bewohner muss Licht weiterhin schalten können, wenn Router oder App ausfallen.

15 Förderung vor Auftrag und Baubeginn prüfen

Der KfW-Kredit 159 „Altersgerecht Umbauen“ umfasst den Förderbereich „Orientierung, Kommunikation und Unterstützung im Alltag“. Förderfähig können nur Maßnahmen sein, die die jeweils geltenden technischen Mindestanforderungen erfüllen und von Fachunternehmen ausgeführt werden. Antrag, Zusage und konkrete Förderfähigkeit werden vor dem Vorhaben geprüft; Produktseite und aktuelle Anlage zum Merkblatt sind maßgeblich. [Quellen 7 und 8]

Bei Pflegegrad 1 bis 5 kann die Pflegekasse auf Antrag bis zu 4.180 Euro je Maßnahme für wohnumfeldverbessernde Anpassungen zahlen, wenn sie häusliche Pflege ermöglicht oder erleichtert beziehungsweise selbstständige Lebensführung wiederherstellt. Ob eine Beleuchtungsmaßnahme im konkreten Fall anerkannt wird, entscheidet die Kasse. [Quelle 9]

Angebot und Begründung sollten betroffene Wege, bestehendes Problem, geplante feste Installation, Bedienung und Gesamtkosten benennen. Programme und Konditionen können sich ändern.

16 Zustimmung in Mietwohnung und WEG sichern

In einer Mietwohnung wird vor Leitungsverlegung, neuen Auslässen oder fest montierter Steuerung die Zustimmung schriftlich geklärt. § 554 BGB gibt unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Erlaubnis für bauliche Veränderungen, die dem Gebrauch durch Menschen mit Behinderungen dienen; Zumutbarkeit, Ausführung, Haftung und Rückbau bleiben einzelfallabhängig. [Quelle 10]

Im Wohnungseigentum können Außenleuchten, Leitungswege oder Eingriffe in gemeinschaftliche Bauteile einen Beschluss verlangen. § 20 WEG privilegiert angemessene Maßnahmen zugunsten von Menschen mit Behinderungen, doch über die Durchführung ist ordnungsgemäß zu beschließen. [Quelle 11]

Die Zustimmung beschreibt Lage, Optik, Leitungsweg, Steuerung, Kosten, Wartung und möglichen Rückbau. Erst danach wird verbindlich bestellt.

17 Angebote über dieselben Funktionen vergleichen

Ein belastbares Angebot nennt für jeden Raum und Weg die Sehaufgabe, Leuchtenposition, Lichtverteilung, Bedienung und Schnittstellen. Produktbezeichnung, Leistung, Lichtstrom, Lichtfarbe, Farbwiedergabe, Dimmung, Schutzart und Austauschbarkeit werden nur dort gefordert, wo sie für die Aufgabe relevant sind.

Zusätzlich gehören Leitungswege, Schlitze, Oberflächenwiederherstellung, Schalterprogramm, Sensoren, Programmierung, Gerüst oder Leitertechnik, Entsorgung, Dokumentation und Einweisung in die Leistungsbeschreibung. Unklare Pauschalen erschweren den Vergleich.

Regional passende Fachbetriebe finden Sie über Elektro & Photovoltaik. Bei größeren Umbauten koordiniert eine Fachplanung Elektro, Innenausbau, Malerarbeiten und gegebenenfalls barrierefreie Wohnberatung.

18 Bemusterung vor Serienbestellung durchführen

Wirkung und Blendung lassen sich aus Datenblättern allein nur begrenzt beurteilen. Bemustern Sie kritische Bereiche mit der vorgesehenen Leuchte oder einer technisch vergleichbaren Lösung. Prüfen Sie mindestens Treppe, Nachtweg, Küchenarbeitsfläche und Spiegel.

Die tatsächliche Person testet Schalter, Dimmung und Automatik in ihrer üblichen Körperhaltung. Provisorische Kabel und Leuchten werden dabei fachgerecht und sicher installiert; eine lose Baustellenlösung ist kein Dauerbetrieb.

Ergebnisse werden als Freigabe dokumentiert: Leuchtentyp, Montageposition, Ausrichtung, Einstellung und offene Punkte. Erst danach folgt die Serienbestellung.

19 Montage und Programmierung dokumentieren

Vor Bohrung oder Schlitz werden Leitungen, Untergrund, Brandschutz und verdeckte Installationen geprüft. Leuchten erhalten die vorgesehene Befestigung und sind für Umgebung und Reinigung geeignet. Sensoren werden nicht hinter Türblättern, Vorhängen oder Möbeln versteckt.

Nach elektrischer Prüfung folgt die funktionale Inbetriebnahme. Szenen, Dimmgrenzen, Sensorfelder, Nachlaufzeiten und manuelle Übersteuerung werden raumweise protokolliert. Verdeckte Leitungswege und Geräteadressen gehören in die Bestandsunterlagen.

Änderungen nach der Einweisung werden versioniert festgehalten. So bleibt nachvollziehbar, warum ein Licht später anders reagiert als bei der Abnahme.

20 Abnahme bei Tag, Dämmerung und Dunkelheit

Eine Abnahme nur am hellen Nachmittag reicht nicht. Prüfen Sie die Hauptwege bei Tageslicht, Dämmerung und Dunkelheit. Gehen Sie Treppe und Nachtweg in beide Richtungen, öffnen Sie Türen, setzen Sie sich an typische Plätze und kontrollieren Sie Reflexe im Spiegel und auf Arbeitsflächen.

Testen Sie lokale Schalter, Szenen, Dimmung, Sensoren und die vereinbarte Rückfallebene. Die vorgesehene Person soll die Bedienung selbst durchführen. Mängel werden mit Raum, Funktion, Foto, Einstellung und Frist festgehalten.

Zur Übergabe gehören Leuchten- und Geräteliste, Datenblätter, Schalt- und Stromkreisplan, Prüfprotokolle, Sensor- und Szeneneinstellungen, Bedienungsanleitung, Zugangsdatenregelung, Wartung sowie Ansprechpartner.



Abnahme mit der vorgesehenen Person, in mehreren Lichtzuständen und mit dokumentierten Einstellungen durchführen.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

21 Die Entscheidung in sechs Schritten

Erstens werden Wege und Sehaufgaben aufgenommen. Zweitens werden Blendung, Kontraste, Tageslicht und Stolperstellen bewertet. Drittens entsteht das Konzept aus Grund-, Aufgaben- und Orientierungslicht. Viertens werden Leuchten, Schalter, Sensorik und lokale Rückfallebene bemustert. Fünftens klärt man Elektrik, Zustimmung, Förderung und Schnittstellen. Sechstens folgen dokumentierte Inbetriebnahme und Abnahme bei mehreren Lichtzuständen. Die beste Lösung ist nicht überall maximal hell: Sie macht Wege rechtzeitig erkennbar, begrenzt Blendung und bleibt auch bei Ausfall von Automatik oder Internet bedienbar.

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 26.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

DIN Media – DIN 18040-2:2011-09

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-18040-2/144624010

DIN Media – DIN EN 12665:2024-10

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-12665/379664978

DIN Media – DIN 5034-1:2021-08

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-5034-1/337708525

DIN Media – DIN EN 12464-1:2021-11

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-12464-1/334047306

DIN Media – DIN EN 62471:2009-03

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-62471/115316882

Bundesministerium der Justiz – § 13 NAV

https://www.gesetze-im-internet.de/nav/__13.html

KfW – Altersgerecht Umbauen, Kredit 159

https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-%28159%29/

KfW – Technische Mindestanforderungen zum Kredit 159

https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-%28Inlandsf%C3%B6rderung%29/PDF-Dokumente/6000003991_M_159_AU_Anlage_TMA_ff_Ma%C3%9Fnahmen.pdf

Bundesgesundheitsministerium – Zuschüsse zur Wohnungsanpassung

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/pflege-zu-hause/zuschuesse-zur-wohnungsanpassung

Bundesministerium der Justiz – § 554 BGB

https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/__554.html

Bundesministerium der Justiz – § 20 WEG

https://www.gesetze-im-internet.de/woeigg/__20.html

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Elektro & Photovoltaik

Planung & Energieberatung

Holz & Innenausbau

Maler & Boden

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/beleuchtung-fuer-sicheres-wohnen-verbessern/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.